

„Wie, der Ritter Florian Geyer?“ fragte Göz. Er erinnerte sich dieses Namens; war derselbe doch seinerzeit unter den Hauptleuten gewesen, die ihn in den Diensten des Schwäbischen Bundes zu Möckmühl belagert hatten.

„Und er will als ein Führer unserer Scharen der Sache der Bauern zum Siege verhelfen?“ forschte Georg Mezler.

Als Wendel Hipler bejahte, atmete der Bauernhauptmann erleichtert auf. Der Ritter Florian Geyer war ein kriegserfahrener Mann und lange Zeit Hauptmann von Landsknechtssöhnelein gewesen. Also war der geeignete Mann für die Führung der zügellosen Haufen gefunden!

„Herr von Berlichingen,“ redete Mezler den Ritter mit der eisernen Hand an, „Ihr seht, daß auch andere edle Herren für uns wirken. Vergeßt nicht, daß wir Euch heute Gehorsam leisteten, und daß Ihr uns darum verbunden seid. Wenn der geeignete Tag erscheint, dann wird unser Ruf auch an Eurem Ohr nicht verhallen, — des sind wir gewiß!“

Göz von Berlichingen gab keine direkte Zusage; er stieg zu Pferde und ritt an der Spitze seiner Knechte heimwärts. Als er erst eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, erblickte er einen feurigen Schein am Himmel. Er kam von dem zum Kloster Schönthal gehörigen Dorf Oberkessach. Jäcklein Rohrbach hatte mit seiner wüsten Schar diesen Ort bis auf zwei Häuser gänzlich eingeäschert.

Der Ritter mit der eisernen Hand knirschte mit den Zähnen vor Ingrimm, als er die Schandthaten der wilden Horde wahrnahm. „Die Mordbrenner!“ rief er zornig aus, und drohend schwang er die eiserne Rechte über seinem Haupte.

Achttes Kapitel.

Das Blutbad von Weinsberg.

Das Bauernheer, welches Georg Mezler zu Schönthal unter seinem Befehl vereinigte, zählte mehr denn achttausend Mann. Einen Teil desselben führte Jäcklein Rohrbach, der den Namen eines „Hauptmanns aus dem Neckarthal“ angenommen hatte. Der ganze große Truppenkörper nannte sich „der helle Haufe des Odenwalds und Neckarthals“.